

Bieler Tagblatt

heute:
Stellenmarkt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Mittwoch
27. Februar 2019
CHF 4.20

www.bielertagblatt.ch

«Lindeneegg» lebt auf

Zwei Bieler übernehmen bis Ende Mai Restaurant und Hotel.

Region - Seite 3

Ein Mann stellt sich quer

Der Streit um eine Überbauung in Biel ist noch nicht vorbei.

Region - Seite 5

Auftritt im Seeland

Regionale Radsportfans können sich auf die Tour de Suisse freuen.

Sport - Seite 19

Jugendzentrum und Investorin einigen sich im Bau-Streit



Biel Also doch noch: Nachdem das Autonome Jugendzentrum (AJZ) eine erste Vereinbarung mit der privaten Investorin auf der Bieler Esplanade noch zurückgewiesen hatte, sind die Streitparteien nun übereingekommen, die Einsprachen zurückzuziehen. Der «Chessu» und die Alpine Finanz AG hatten sich zuletzt bei ihren Bau-Projekten im Stadtzentrum gegenseitig blockiert. *lsg* **Region** Seite 3

PETER SAMUEL JAGGI

Biel wie im Herbst, Rajala verletzt out

Eishockey Anderthalb Wochen vor Beginn der Playoffs nähert sich der EHC Biel wieder der guten Form, der er sich im Herbst erfreut hat. Mit dem 5:1-Sieg gegen Zug tätigten die Seeländer einen Schritt in Richtung sichere Playoff-Qualifikation. Allerdings beträgt der Vorsprung auf den Strich weiterhin nur fünf Zähler bei noch neun zu vergebenen Punkten. Es war Biels dritter Sieg in Folge. Das gelang zuletzt im Dezember. Die Zuger Stars fanden gegen die kompakt agierenden Bieler kein Durchkommen. Die Seeländer ihrerseits nutzten Fehler und Raum schonungslos aus und gerieten nach dem 4:0, das in Unterzahl erzielt wurde, nicht mehr in Gefahr, den Sieg aus den Händen zu geben. Nun folgt das Heimspiel gegen Lausanne. Mit oder ohne Rajala? Der Finne schied verletzt aus. *bmb*

Sport Seite 17

Übersicht

Transition Die Bieler Bürgerbewegung zeigt, wie auch kleine Schritte zum sozialen und ökologischen Wandel führen.

Region - Seite 2

Brexit Theresa May gibt Widerstand gegen eine Verschiebung des EU-Austritts auf.

Ausland - Seite 13

Eishockey Der Erstligist SC Lyss holte sich in der Halbfinal-Serie gegen St-Imier auswärts den zweiten Sieg.

Sport - Seite 17

Wer wie viel bekommen soll

Kultur Die Stadt Biel will die Ausgaben für Kultur leicht erhöhen. Davon profitieren die kleinen Institutionen.

In den letzten zehn Jahren, so rechneten gestern Kulturdirektor Cédric Némitz (PSR) und der Kulturdelegierte Michel Vust vor, seien in Biel die Ausgaben für die Kultur pro Einwohner um zehn Prozent gesunken. Eine leichte Erhöhung des Bud-

gets für die Unterstützung von Institutionen, mit denen ein Leistungsvertrag besteht, sei darum angemessen, hiess es an der Präsentation für die Förderperiode 2020 bis 2023. Dabei setzt der Gemeinderat neue Akzente: Während die Beiträge

für die regionalen Institutionen mit Ausnahme des Théâtre de la Grenouille und des FFFH nicht erhöht werden, steigen sie für die lokalen Institutionen um 26 Prozent. Davon profitieren beispielsweise das Le Singe und das AJZ Gaskessel. Letzteres

soll mehr Live-Konzerte anbieten. «Wir wollen Dynamik und Entwicklung», sagt Némitz - Beitragserhöhungen habe es dort gegeben, wo neue Ideen und Angebote unterbreitet worden seien. *tg*

Kultur Seite 8

Illegale Aufenthalte häufen sich

Kanton Bern/China Chinesische Restaurants sind im Kanton Bern beliebt. Ihre Gäste ahnen aber kaum, dass dort in der Küche vermehrt chinesische Schwarzarbeiter sichten, die sich illegal in der Schweiz aufhalten. «Einen wachsenden Zustrom aus China» beobachte er nicht nur in der Prostitution, sondern auch in «prekären Arbeitsverhältnissen» in China-Restaurants und Lebensmittelläden, sagt

Alexander Ott, Amtsleiter der Stadtberner Fremdenpolizei. Es gebe aber «wenig Licht in der verschwiegenen Welt chinesischer Schwarzarbeiter». Schon fast spektakulär wirkte es deshalb, als die Berner Kantonspolizei vor Kurzem in Moutier nach einem tödlich ausgegangenen Streit drei junge Chinesen und eine Chinesin wegen illegalen Aufenthalts inhaftierte. *svb*

Kanton Bern Seite 5

Herber Verlust

Raumfahrt Die Gemeinde Gals verliert 70 Arbeitsplätze. Die Herstellerin von elektronischen Geräten für die Raumfahrtindustrie, Syderal Swiss SA, zieht nach Neuenburg. Zusammen mit anderen Partnern aus der Branche will sie dort einen Space-Hub entwickeln. Die Mitarbeiter wurden längst informiert. Nicht so die Gemeinde. *msd*

Wirtschaft Seite 7

Lukratives Mandat für Leuthard

Coop Das ging schnell: Doris Leuthard wird Verwaltungsrätin beim Grossverteiler Coop und bei dessen Tochter, der Fleischverarbeiterin Bell. Sie trifft dort auf einen alten Verbündeten, Coop-Chef Hansueli Loosli.

Eigentlich sind ehemalige Regierungsmitglieder angehalten, auf Mandate zu verzichten, bei denen es zu Interessenkonflikten kommen könnte. Die Mitteilung

wurde denn auch bereits kritisiert. Die ehemalige Baselbieter SP-Nationalrätin Susanne Leutenegger-Oberholzer forderte eine Karenzfrist.

Die Alt-Bundesrätin dürfte für die Aufgaben je rund 100 000 Franken verdienen und so ihre Rente fast verdoppeln. Coop verweigerte eine genaue Angabe der Entlohnung Leuthards. *red*

Schweiz Seite 12

«Haben gemerkt, dass wir dieselben Ängste haben»

Biel Der «Chessu» und die Investorin Alpine Finanz AG haben im Bau-Streit auf der Esplanade das Verhandeln erstmals nicht nur den Anwälten überlassen. Im persönlichen Gespräch zeigt sich: Die Positionen sind gar nicht so unterschiedlich wie gedacht.

Lino Schaeren

Der Bau-Streit auf der Bieler Esplanade findet zumindest vorerst ein Ende: Das Autonome Jugendzentrum (AJZ) und die Alpine Finanz Immobilien AG (AFI), die sich gegenseitig mit Einsprachen gegen das Baugesuch des jeweils anderen blockierten, haben eine Vereinbarung unterzeichnet. Die Einsprachen sind damit vom Tisch, die vormaligen Streitparteien wollen jetzt während des Baus sogar Synergien nutzen, etwa einen gemeinsamen Installationsplatz.

Die AFI realisiert auf der Esplanade eine Grossüberbauung mit Wohnungen, Büroräumen, Ladenflächen und einem Hotel direkt gegenüber des «Chessu». Das AJZ hingegen will den Gaskessel sanieren und ausbauen. In der räumlichen Nähe zwischen urbaner Nutzung und nächtlichem Kulturbetrieb lag der Zankapfel: Beide Parteien fürchteten, von Nachbar gestört und im Falle des Jugendzentrums letztlich verdrängt zu werden. Es war deshalb mit einem langjährigen Rechtsstreit zu rechnen, zumal das AJZ im Januar eine erste Vereinbarung verwarf, welche die Anwälte der Streitparteien ausgehandelt hatten (das BT berichtete). Mit neuer Anwältin auf Seiten des «Chessu» gelang nun aber im zweiten Anlauf relativ zügig doch noch eine aussergerichtliche Lösung des Konflikts – auch dank Vermittlung durch die Stadt Biel.

«Miteinander reden ist besser als übereinander»

Nebst der privaten Investorin und dem AJZ hat auch die Stadt kein Interesse daran, dass die Projekte mitten im Zentrum während Jahren stillstehen. Schliesslich arbeitet man mit der AFI inzwischen seit elf Jahren an der Überbauung, der «Chessu», sagt Stadtpräsident Erich Fehr (SP) rückblickend, sei dabei immer im Zentrum der Planung gestanden. «Das AJZ bleibt dort, wo es ist, das wurde 2011 mit der Umlegung des «Chessu» in die Zone mit öffentlicher Nutzung auch baurechtlich festgehalten.» Die Stadt habe



Der «Chessu» ist eine Vereinbarung mit seiner künftigen Nachbarin eingegangen und zieht seine Einsprache zurück.

PSJ

die Streitparteien nach dem Scheitern einer ersten Vereinbarung noch einmal darauf hingewiesen, dass auf der Esplanade ein Miteinander nötig sei, sagt Fehr. Man habe dazu ermuntert, direkte Gespräche zu führen. «Denn miteinander reden ist immer besser als übereinander.» Vor allem dann, wenn eine Auseinandersetzung wie in diesem Fall «von Ängsten, Misstrauen und Befürchtungen geprägt» sei.

Tatsächlich haben sich die Vertreter des AJZ und der AFI in den letzten Wochen zum ersten Mal überhaupt persönlich zu ernsthaften Verhandlungen ge-

troffen – zuvor führten die Anwälte jeweils die Gespräche. Und das zeigte offensichtlich Wirkung: «Wir haben gemerkt, dass wir eigentlich dieselben Ängste haben», sagt Tina Messer vom AJZ. Diese sehen grob umrissen so aus: Die Alpine Finanz Immobilien AG fürchtet Lärmbelästigungen durch den «Chessu», das Jugendzentrum fürchtet Lärmklagen durch die Investorin. Der naheliegende gemeinsame Nenner: Besserer Lärmschutz.

Und eben hier sei es zu einem grossen Missverständnis gekommen, wie Messer sagt: Das AJZ sei vor den persönlichen Gesprächen mit der AFI nicht informiert

gewesen über markante Nachbesserungen der Investorin im Lärmschutzbereich, die seit der Baueingabe vorgenommen wurden. So sind inzwischen etwa Lärmschutzverglasungen am Hotel gegenüber des «Chessu» vorgesehen. Das habe die Verhandlungen deutlich vereinfacht, so die AJZ-Vertreterin, die von einem «sehr konstruktiven Austausch» spricht.

«Die Vereinbarung zementiert das Miteinander»

Plötzliche Einigkeit, nur, weil nicht mehr die Anwälte vorgeschickt wur-

den? Roger Stucki, CEO der Alpine Finanz Immobilien AG, sagt, dass dieses Näherkommen schliesslich der Schlüssel gewesen sei, damit eine Vereinbarung zustande gekommen ist. Stucki spricht von ausgeräumten Missverständnissen und verbesserter Kommunikation, von «einem Meilenstein», der nun nach jahrelanger Arbeit erreicht worden sei. Die unterzeichnete Vereinbarung zementiere das Miteinander, «ein nachbarschaftliches Nebeneinander, wie wir es immer angestrebt haben».

Dass dieses auf einvernehmlichem Weg zustande kommt, ist der AFI auch finanziell etwas wert: Das ausgehandelte Papier sieht auch in zweiter Version noch eine Zahlung von 150 000 Franken an den «Chessu» vor. Der Betrag ist zwar zweckgebunden, er muss für die Lärmschutzmassnahmen eingesetzt werden; allerdings nicht für zusätzliche, sondern für die im Projekt bereits vorgesehenen.

Während die Baubewilligung für das Projekt der AFI vom Regierungsratspräsidenten bereits erteilt wurde, steht jene für das AJZ noch aus. Trotzdem erwarten beide Parteien, voraussichtlich im Frühjahr 2020 gemeinsam mit den Bauarbeiten beginnen zu können. Wobei das Vorhaben der privaten Investorin mit zweieinhalb bis drei Jahren deutlich länger in Anspruch nehmen dürfte.

Nicht nur in der Planungs- und Bauzeit soll der Kontakt zwischen den Parteien aufrechterhalten bleiben: Es wurde vereinbart, dass die AFI künftig am Runden Tisch teilnehmen wird, an dem sich die «Chessu»-Vertreter regelmässig mit der Nachbarschaft, der Stadt und der Polizei austauschen. Denn die persönlichen Gespräche sollen auch in Zukunft das friedliche Miteinander fördern. Es ist klar: Nach dem Rechtsstreit hat die eigentliche Nachbarschaft erst recht begonnen.

Die Vorgeschichte lesen Sie unter www.bielertagblatt.ch/chessu

Formitable übernimmt «Lindenegg»

Biel Lucie Kunz und Florian Heiniger führen ab morgen während drei Monaten die Villa Lindenegg. Den Restaurant- und Hotelbetrieb wollen die Bieler parallel zu ihrem Catering Formitable betreiben.

Und wieder kommt es anders als geplant: Eigentlich hätte die Villa Lindenegg ab Februar saniert werden sollen. Anfang Jahr hiess es von der Stadt, dass es März oder April werde. Nun verzögern sich die Arbeiten weiter, die Renovation startet frühestens im Juni. «Die Vorabklärungen haben mehr Zeit in Anspruch genommen, als geplant», sagt die zuständige Gemeinderätin Silvia Steidle (PRR). Noch immer muss der Sanierungskredit zudem sowohl vom Gemeinderat als auch vom Stadtrat bewilligt werden. Wie viel die Renovation kosten wird, will die Stadt noch nicht kommunizieren. Steidle gibt an, dass das Geschäft voraussichtlich im Mai im Stadtrat behandelt wird.

Das Lokal steht aber während den nächsten drei Monaten nicht leer, denn morgen startet eine neue Zwischennutzung. Florian Heiniger (33) und Lucie Kunz (28) übernehmen die Villa und empfangen sowohl Restaurant- als auch Hotelgäste.

Letztes Jahr haben die Bieler ihr Catering-Projekt Formitable lanciert (das BT berichtete). Seither kochen sie für Geburtstagsfeste, Teamevents und Hochzeiten, in Biel und darüber hinaus, und das für bis zu 200 Gäste.

Kurzfristige Lösung

Als die beiden mitbekamen, dass das Sanierungsprojekt im Rückstand liegt, reifte in ihnen eine Idee: Warum nicht noch einmal Leben in die Villa bringen? In einem Schreiben wandten sie sich an Silvia Steidle – und stiessen auf offene Ohren. «Mit Formitable konnte kurzfristig eine Anschlusslösung für die verbleibende Zeit bis zur Sanierung gefunden werden, andernfalls hätte die Liegenschaft ein paar Monate leer gestanden», sagt die Gemeinderätin.

Für das Duo ging es dann plötzlich schnell voran: Innerhalb von drei Wochen war die Zwischennutzung aufgegleist, bereits morgen öffnen sich die Türen. «Es war eine Feuerwehrrübung, die wir nur dank Freunden und Familie geschafft haben», sagt Lucie Kunz.

Kein unbekanntes Terrain

Innert kürzester Zeit galt es, alle Bewilligungen einzuholen, der Villa einen Frühlingssputz zu verpassen, den Garten aufzuräumen,

Florian Heiniger und Lucie Kunz haben für die Zwischennutzung ihren ganzen Freundeskreis mobilisiert. PETER SAMUEL JAGGI



neues Geschirr einzukaufen und genügend Personal aufzutreiben. «Dafür haben wir unser ganzes Umfeld mobilisiert», sagt Heiniger. Nun sind die beiden voller Vorfreude darauf, den temporären Betrieb zu starten. Es sei toll, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen und alle Entscheidungen selbst treffen zu dürfen.

Ganz unbekanntes Terrain ist die «Lindenegg» für sie nicht: Bereits während des Pop-Up-Projekts im vergangenen Jahr sind die beiden einmal im Monat hinter dem Herd gestanden. Lucie Kunz hat zudem bei den vorherigen Pächtern im Service gearbeitet – und ihr Urgrossvater Robert Grünig hat sogar einmal in der Villa gewohnt.

Als Pächter beworben

Sowohl Heiniger als auch Kunz verfügen über eine jahrelange Erfahrung in der Gastronomie. Dennoch sind sie sich der grossen Herausforderung bewusst: Neben dem fünfzügigen Restaurant- und dem siebentägigen Hotelbetrieb wollen sie auch ihr Catering weiterführen. «Es wird wohl schwierig, genügend Schlaf zu bekommen», meint Kunz lachend. Sie seien jedoch bereit, viel Zeit in der Villa zu verbringen und würden auch die nötige

Flexibilität mitbringen. Ihre Küche bezeichnen sie als frisch, saisonal und regional, «bei uns kommt nichts aus dem Päckli». Auf eine bestimmte Richtung wollen sie sich nicht festlegen, sie experimentieren gerne und mögen die Abwechslung. Jede Woche wollen sie ein neues Dreigangmenü aufstischen.

Die Zeit bis Ende Mai sehen Heiniger und Kunz als Testlauf für ein weiteres Ziel: Sie haben sich als Pächter für die Villa Lindenegg beworben. «Wir wollen das unbedingt», sagt er. Damit sind allerdings nicht die einzigen. «Die Ausschreibung ist noch im Gange. Es haben zahlreiche Begehungen stattgefunden.» Alle Bewerber müssen nun ihre Dossiers einreichen, mit einem Entscheid könne voraussichtlich im Sommer gerechnet werden. Klar ist: Nur Florian Heiniger und Lucie Kunz wird die Chance zuteil, sich bereits im Vorfeld unter Beweis zu stellen. Carmen Stalder

Info: Do/Fr/Sa, 15 bis 23.30 Uhr (Dreigangmenü), So, 10 bis 17 Uhr (Brunch, Kaffee und Kuchen), Mo, 15 bis 23.30 Uhr (einfache Küche).

Frühere Artikel finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/villa-lindenegg